

Satzfelder Zeitung.

Organ für lokale Interessen, Landwirtschaft, Handel, Verkehr und öffentliches Leben.

Erscheint jeden Sonntag.

Pränumerationspreise:

Die „Satzfelder Zeitung“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung ins Haus:

ganzzährig	4 fl.
halbjährig	2 fl.
vierteljährig	1 fl.

Einzelne Nummern 10 kr.

Man pränumeriert am Einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Satzfelder Zeitung“. Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten. Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Inserate

werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landes Sprachen angenommen und kosten die dreispaltige Zeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr.

„Eingeführt“ und „Offener Sprechsaal“ die Zeile 10 kr.

Inserate für die „Satzfelder Zeitung“ übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditoren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler (Otto Maas), Alois Oppel, M. Dufes, Heinrich Schalek, J. Danneberg und Moriz Stern; in Budapest die Annoncen-Expeditoren: M. B. Goldberger und Anton Mezi; in Frankfurt a. M. G. L. Daube & Comp. Hamburg Adolf Steiner und in Paris die Agence Havas, Rue-Notre-Dame.

Patriotismus.

Nächst der Liebe zu unseren nächsten Angehörigen, Eltern und Geschwistern prägt sich uns von Kindzeiten die Liebe zu unserer Heimath in die Herzen. Tausende theure Erinnerungen verknüpfen uns mit der Gegend, in der wir die Tage der Jugend, der Kindheit glückliche Tage verlebt; wir haben sie lieb. Jeder Baum, jeder Graben, jeder Hügel, jeder Zaun hat sich unauslöschlich ins Gedächtniß eingegraben, weckt Erinnerung an Freud und Leid und ist mit unserem Sein sozusagen verwachsen.

Die Gegend, in der wir die Jugend verlebt, ist aber nur ein Theil eines größeren Ganzen, des Staates, und so übertragen wir die Liebe zu unserer Heimathsgegend, die uns mit tausend Fasern in das Herz gewachsen ist, auf das Ganze, auf das theuere Vaterland. Gemüthsmenschen können niemals anders empfinden, sie haben kein Zeug zum Cosmopoliten d. h. Weltbürgerthum, welches auf dem Interessengrunde fußt ubi boni ibi Patria, wo es mir gut geht, da ist mein Vaterland.

Wenn wir die Geschichte unseres Vaterlandes studiren, wenn wir erhebende und begeisternde Momente in derselben finden, dann wächst natürlich noch unsere Liebe zum Vaterland, denn unser Verstand bestätigt unsere Herzensneigung und das ist immer ein glücklicher Fall. So geht es uns mit unserem ungarischen Vaterlande. Wir sind stolz auf dasselbe, denn Ungarn hat eine glorreiche, herrliche Vergangen-

heit. Auf jedem Blatte seiner 1000-jährigen Geschichte ist die Vaterlandsliebe durch heldenhaft vergossenes Blut seiner Söhne besiegelt worden.

Wir sind aber auch stolz auf unsere Heimat wegen ihrer freiheitlichen Einrichtungen und Gesetz, auf unsere alten verfassungsmäßigen Zustände, und wir sind stolz auf die Großthaten, auf das Heldenthum des magyarischer Volkes. Sowohl, auch wir Deutsche in Ungarn sind stolz auf unsere magyarischen Brüder, wir achten, wir lieben, wir schätzen sie. Eine kleine Nation, wie die magyarische, welche so viel Lebenskraft bewiesen, welche so edle Traditionen der Vergangenheit aufweist, welche sich mit solcher Begeisterung der Freiheit und dem Fortschritte in die Arme geworfen hat, verdient die Achtung und Liebe Jedermanns. Wie sollten wir sie ihr nicht entgegenbringen, die wir Kinderdieses Vaterlandes sind, die wir Schulter an Schulter mit unseren magyarischen Brüdern an dem Wohle und der Größe unseres Vaterlandes arbeiten wollen, ebenso wie unsere Väter Schulter an Schulter mit ihnen für die Freiheit des Landes gekämpft haben.

Wir lieben unsere schöne Heimat, wir sind mit der Scholle verknüpft, die uns geboren, die uns ernährt. Mit allen Fasern seiner Seele wurzelt unser deutsches Volksthum an unserer Heimat.

Wir lieben aber unsere Heimat auch als den Staat, der sich rühmt der freiheitlichsten Gesetze. Wir wollen nicht die Hand auf eine offene Wunde legen, wir wollen nicht auf die krassen Mißbräuche der Unts-

gewalt hinweisen, die kürzlich durch eine Gerichtsverhandlung grell beleuchtet wurden und welche, wenn auch nicht in so krasser Weise, leider öfters geißt werden; wir wollen nicht auf das geringe Maß persönlicher Freiheit hinweisen, auf die polizeistaatlichen Anwendungen, mit denen man das Volk bei uns niederzuhalten vermeint.

Wir wollen hingegen darauf verweisen, daß nur der Berechtigung hat, sich für einen Patrioten zu halten, der auf strenge Einhaltung der bestehenden freiheitlichen Gesetze besteht, der sich gegen jede Verdrehung und Verfälschung derselben wehrt, denn, Gesetze sind die Grundsteine, auf welchen sich der Rechtsstaat aufbaut.

Wenn in einem Staate Gesetze existiren, die von den Angestellten des Staates absichtlich umgangen und ausgespielt werden: wenn die Theorie grün ist, die Praxis aber grau; so ist das ein krankhafter Zustand in einem Rechtsstaate.

Was Gesetz ist, muß respectirt und geachtet werden, von hoch und nieder. Wir können auch bestehende Gesetze auf konstitutioneller Basis zu ändern, zu verbessern, durch andere zu ersetzen anstreben, aber wir müssen uns, so lange sie Gesetze sind, vor ihnen beugen. Wer aber die freiheitlichen Gesetze, weil sie ihm aus diesem oder jenem Grunde nicht einhält, oder gegen dieselben aufreißt, der ist kein wahrer Patriot, der ist kein Vaterlandsfreund, denn, er rüttelt an den Fundamenten auf welchen allein das Vaterland sicher ruht. Mißachtung und Nichtbeachtung der bestehen-

Feuilleton.

Gereift.

Von Hans Wandersfeld.

„Bist Du mir böse, kleines Weib, daß ich mich wieder einmal für verpflichtet hielt, Dir Dein allerliebstes, süßriechendes Blondköpfchen zu waschen?“

„Sie sind unausstehlich, Edgar, Sie kommen immer mit ihren ewigen Schulmeisterreien, wenn sie am wenigsten angebracht sind.“

„Das meinst Du, kleiner Wildfang, ich dagegen schmeichle mir, immer bei ganz passender Situation als nun einmal staatlich anerkannter Doktor der Philologie mit meinen Worten bei meinem eigenstimmigen Kousinchen vorzusprechen, immer, wenn es höchste Zeit ist, eine Dummheit zu verhüten.“

„Da, ha, ha, das ist gut. Nein, mein Herr Kousin, so was zieht bei mir nicht, dazu bin ich mit meinen 16 Jahren doch schon so groß, um mich nicht mehr zu ehen zu lassen, ziehen vom Kousin, und wenn er Unterrichts-Minister wäre!“

„Nun, ich habe ja allen Respekt vor Deinem Großsinn, nenne Dich ja deshalb mit Vorliebe „kleines Weib“, bin auch sonst davon überzeugt, daß in Deinem Blondköpfchen etwas Vernünftiges gedeihen wird; doch, davon kann ich nicht abkommen, daß vorläufig noch ziemlich viel Unkraut in demselben wuchert, geeignet, Unheil zu stiften, was entschieden vorerst entfernt werden muß. Und wenn ich nun einmal diese Ueberzeugung habe, dann wirst Du mir doch wohl verzeihen, wenn ich an einer mir so nahe stehenden Dame, wie es mein kleines Kousinchen ist, als Schulmeister ein wenig herumdröhle.“

„Ne, niemals! Daß ich Sie überhaupt nicht leiden kann, Herr Better, müßten Sie doch schon gemerkt haben, da ich Sie „Sie“ und nicht Du nenne, was ich dreist könnte, da Sie mein Kousin, wenn auch 10 Jahre älter sind.“

„Hat mich auch schon verdrossen, mein liebes Kousinchen. Nun, daher bin ich bei dem Althergebrachten geblieben und wählte das Du.“

„Impertinent!“

„Ein treffendes Fremdwort, liebes Kousinchen, aber hier wohl nicht angebracht. Siehst Du, das ist's ja, was ich meine: Unkraut wuchert im Köpfchen. Das bringt zumeist nichts Gutes hervor, oder Gutes zu ungelogener Zeit; da nützt es bekanntlich auch nicht viel.“

„Immer das ewige Schulmeister. Das ist doch entsetzlich. Da nehmen Sie, mein Herr Better, doch lieber gleich den Anschauungsunterricht mit zur Hand, etwa: Regen ist Segen; so z. B. jetzt zur Ernte, so kann der Regen Unheil stiften.“

„Bravo, Kousinchen, dies Thema war verstanden. Bitte, diese Ueberzeugung recht oft auf das höchstgeistigste, pardon, höchsteigene Ich anzuwenden, und ich glaube, es wird besser werden. Au natürlich, Anschauungsunterricht: Das Korn braucht auch Zeit zur Reife, ehe es gelb wird, genau also, wie mein Blondköpfchen!“

„Deins, Deins, nein Ihres niemals. Gemeiner Vergleich. Ich bin reif genug, wissen Sie das, mein Herr?“

„Zum Anbeißen ja, aber nicht zum Verdauen.“

„Es wird immer schöner.“

Der Ferienaufenthalt des Better-Doktors Edgar auf der Bestung seines recht begüterten Oheims in der Provinz war zu Ende. . . Liesbethchen athmete erleichtert auf, denn solche Szenen, wie die oben wiedergegebenen, waren keine Seltenheiten gewesen.

Was er nur eigentlich wollte, dieser Mensch, der zufällig ihr Kousin war! Sie ärgern, selbstredend, sonst nichts! Nun gut, daß er wieder fort war.

Eigenförmig bis in die Puppen war dies allerliebste, einzige Gutsbesitzerstochterlein, ein Wildfang aus dem ff. Den Eltern machte dies frische, frohe Treiben ihres Kindes Vergnügen, und allen anderen auch, die mit Liesbeth irgend in Berührung kamen. Sonnenheiter lag dort, wohin ihr Füßchen trat. Und Tollheit? Nun, die entschuldigenden alle bei dem hübschen, gewekten Mädchen. . . Jugend muß austoben!

„Fräulein Liesbeth, Ihr studirter Herr Kousin ist nunmehr abgereist, die Schulmeisterei hat für Sie ein Ende. Ich habe es oft genug gesehen und gehört, wie er Ihnen lästig ward. Vergessen Sie, Fräulein und nun sehen Sie doch bloß hier auf dieses Feld, wie herrlich reif der Roggen in diesem Jahre ist.“

„Herr Inspektor!“

„Gnädiges Fräulein?“

„Gucken Sie sich das reife Korn nur gefälligst selber an. Was geht es mich an, ob es reif oder unreif ist? Dafür habe ich nie Interesse empfunden!“

„Wer war davongeeilt, davon, aus den Augen des Inspektors, der dem hübschen Mädchen so gern die Kur machte. . . o Eifersucht!“

Sonderbar, von jenem Tag des „reifen“ Kornes an, daß in dem Anschauungsunterricht des Better-Doktors eine Rolle gespielt, war, wenigleich sich Liesbeth es selbst nicht eingestehen wollte, in ihrem Innern eine Wandlung eingetreten. Sie blickte öfter, denn sonst, in den Spiegel, fand da, daß sie eigentlich doch schon ein recht großes Mädchen sei, und fand auch, daß etwas gefehlt sein dazu doch wohl besser passen würde, als das Gegentheil. Ja, das alles fand sie, nur von „reifen“ Korn wollte sie nichts hören, überhaupt nicht das Wörtchen „reif“, da wurde es ihr nämlich immer ganz heiß in den Wangen. . .

Ein Jahr war vergangen, die Ferien waren wieder gekommen, und wie seit zwei Jahren üblich, Better Edgar auch. Sie wich ihm gerne aus, die schöne kleine, nunmehr 17-jährige Kousine.

„Liesbeth, ich möchte Sie etwas fragen!“

„Gerne, Better Edgar, wenn ich es beantworten kann.“

„Wir treffen uns hier zufällig am Kornfelde Ihres Herrn Vaters. . .“

„Aha, Anschauungsunterricht. . .“

„Ganz recht. . . Sie sehen, das Korn ist wieder. . .“

„Reif geworden, reif geworden, das weiß ich nun schon auswendig.“

„Sehen Sie. . .“

ced.

den Gesetze erzeugt Unzufriedenheit bei den loyalsten Unterthanen, denn es wird dadurch der Grund in's Wanken gebracht, auf welchem alle staatliche Ordnung ruht. Gerechtigkeit ist das Fundament der Regierung. Diesen goldenen Satz alter Regierungsweisheit empfehlen wir allen wahren Vaterlandsfreunden, den Patriotismus und Gesetz können nie im Widerspruch miteinander stehen.

R. A.

Wochen-Chronik.

Der Justizminister hat den hies. Hon.-Oberstuhlrichter, Hrn. Dr. Ignaz v. Csáky, mit der Führung der staatsanwaltschaftlichen Aemtern beim hies. kön. Bezirksgerichte betraut. Wir gratulieren!

Unser neuer kön. Notar, Hr. Dr. Edmund Fersch, hat seine Notariatskanzlei, — nach ämtlicher Uebergabe des Notariats-Archives und der laufenden Notariatsakten an denselben, — am 1. Jänner l. J. eröffnet.

Neue Advokatur-Kanzlei. Der Neffe unseres kön. Notars, Hrn. Dr. Edmund Fersch, Hr. Dr. Josef Fersch, hat im Wutschonschen Hause am Hauptplatz seine Advokaturkanzlei eröffnet. Wir wünschen dem jungen Advokaten, — unserem Landsmann, — eine recht ausgedehnte Clientel!

Amts-Statistik. Beim hies. Oberstuhlrichteramt sind im Jahre 1899 insgesamt 15.758 Aktenstücke und zwar 14040 in administrativen, 1434 in Uebertretungs- und 284 in Matrikel-Angelegenheiten eingelaufen, welche alle, ohne Restanzen, erledigt wurden. Dem Beamtenkörper dieses Amtes gebührt für seine so rege Amtstätigkeit die ungetheilteste öffentliche Anerkennung!

Beim hies. kön.-ung. Bezirksgerichte ist am 1. Jänner l. J. eine Neueinteilung der Verhandlungsleiter in den einzelnen Ressorts ins Leben getreten, die wir zur Orientierung unserer Leser hier anführen: Präsidial-Angelegenheiten; Vergleichs-Angelegenheiten: Summarische Klagen von A bis K; Executions-Angelegenheiten (Hr. Bezirksrichter, Dr. Alexander Korponay); Zahlungsaufträge; Summarische Klagen von L bis Z; Verlassenschafts-Angelegenheiten; Matrikel-Angelegenheiten: bürgerl. Klagen; gemischte bürgerl. Angelegenheiten; (Hr. Bezirks-Unterrichter Johann Török). In den Wirkungskreis des Bezirksgerichtes gehörige; Verbrechen und Uebertretungen; Unterjuchungen Strafsachen; gemeinliche Strafsachen (Hr. Bezirks-Unterrichter Alexander Lebovich). Mündliche Klagen in bürgerl. Sachen werden jeden Samstag, durch Hr. Bezirks-Unterrichter Johann Török, mündliche Klagen in Strafsachen jeden Samstag durch Hrn. Bezirksunt. errichter Alexander Lebovich, Vergleichsangelegenheiten jeden Donnerstag und Samstag durch Hrn. Bezirksrichter Dr. Alexander Korponay und Durchsetzungen ohne Vorladung, jeden Donnerstag und Samstag durch Hrn. Bezirksunterrichter Johann Török durchgeführt.

Die Losziehung der Stellungspflichtigen Zombolya's aus der 1. Altersklasse (1879) wird am 9. Jänner, Früh 8 Uhr, im hies. Gemeindehause stattfinden.

Cassierwahl und Resignation. Am 30. v. M. wurde mit Acclamation zum Cassier der Gemeinde Zombolya der hies. geachtete Defonom, Hr. Mathias Komeres jun., gewählt, welcher jedoch sogleich auf diese Stelle verzichtete, weshalb demnächst abermals eine Cassiers-Neuwahl stattfinden wird.

Reiche Jagdübende. Se. Excellenz Herr Graf Andreas Szeleky jagte Dienstag den 2. d. M. mit seinen Söhnen Paul, Julius und Ivan und mit seinem Schwiegersohne, Grafen Andor Paul Szschenyi, im Horte von Leonamajor und auf den Deutich und Nagyháza-Gebirgen Contractual-Feldern auf Hasen. Trotz der geringen Zahl Schützen und dem schwierigen Terrain im aufgeweichten Boden, wurden in zwei Streifen 863 Stück Hasen erlegt, welches Resultat nicht nur als schönes Jagd-Ergebnis, sondern wohl auch als ein außerordentliches Ereignis auf dem Gebiete des Sports bezeichnet werden muß.

Die Hagfelder Gewerbe-Corporation hält am 14. Jänner l. J., Nachmittags 2 Uhr, im großen Saale des Hotel „Schaff“ ihre ordentliche Jahres-Generalversammlung ab. Gegenstände der Verhandlung werden bilden: 1. Bestimmung zweier Protokoll-Verificatoren. 2. Bestimmung eines Protokoll-Verificators zur Authentisierung des Generalversammlungs-Protokolles vom 9. April v. J. 3. Jahresbericht des Vorstandes. 4. Bericht des Cassiers und der Revisoren. 5. Festsetzung des Kostenvoranschlags pro 1900. 6. Wahl der Delegierten für die Jahres-

„Herr Better, darf ich Sie auch etwas fragen?“
„Bitte, wenn ich es nur beantworten kann?“
„Ich denke! Warum nennen Sie mich jetzt Sie?“
„Ach, mein Fräulein, weil Sie im Geiste und Herzen, so viel ich sehe, auch reifer geworden sind. Damals, also vor einem Jahre, waren Sie ein kleines Weib, und jetzt...“

„Und jetzt, mein Herr Better?“
„Jetzt bist Du auf dem besten Wege, mich ganz zu verstehen. Du süßes Weib, mich glücklich zu machen, so wie ich Dich glücklich machen, werde Dein Leben lang.“

„Edgar, mein Herz...“
„Bereit ist eine Frucht, zum Aubeißen und zum Verdauen.“

„Ich verstehe Dich jetzt und will dich immer verstehen.“
Das reife Korn wogte in goldenen Wellen, ein glückliches Liebespaar lustwandelte lachend den Rain entlang.

Generalversammlung der Corporations-Krankenkassa. 7. Wahl des Vorstandes, der Ausschussmitglieder und dreier Revisoren. Falls die Generalversammlung nicht beschlußfähig ist, wird am 21. Jänner, Vormittags 9 Uhr, ohne weitere Einberufung ein neuerliche Generalversammlung abgehalten, die ohne Rücksicht auf die Anzahl der Erschienenen beschlußfähig ist.

Die gewerbebehördl. Vertrauensmänner Hagfeld's hielten am 23. v. M. ihre constituirende Sitzung ab, in welcher die Wahl des Obmannes und die Eirtheilung der Vertrauensmänner in die einzelnen Sektionen erfolgte. Gewählt wurden: zum Obmann: Hr. Rudolf Decker, Gutner. In die I. Section zur Controllirung der Gewerbe-register die Herren: Ludwig Suprich, Tischler, Albert Hummel, Uhrmacher, Johann Steiner, Kaufmann. In die II. Section zur Beaufsichtigung der Lehrlingschule die Herren, Martin Zappe, Kaufmann, Michael Weismüller Kaufmann, Georg Feißl, Schneider (Sektions-Obmann), Ignaz Schuss, Kaufmann. In die III. Section zur Beaufsichtigung der Fabriken die Herren: Karl Horváth, Zimmermann, Ludwig Gschon, Rauchfangkehrer, Jakob Jänner, Maurer (Sektions-Obmann) Emanuel Weiß, Holzhändler. In die IV. Section zur Beaufsichtigung der Werkstätten III. u. IV. Viertel die Herren: Peter Matrisotto, Spengler, Anton Kern, Wagner, (Sektions-Obmann), Johann Schmidt, Schuhmacher, Philipp Pilger, Schmied. In die V. Section zur Beaufsichtigung der Werkstätten im I. u. II. Viertel die Herren: Peter Weidner, Fleischer, Karl Herber, Färber, Anton Heinrich, Barbier, Josef Fojtl, Eiszimmacher (Sektions-Obmann).

Seitens der hies. Gewerbe-Corporation geht uns folgender Anruf mit dem Ersuchen um Veröffentlichung zu: „Dem Wunsche der Direction des „Südungarischen Gewerbebundes“ entsprechend, laden wir unsere Mitglieder zu einer am 21. Jänner l. J., Nachmittags 2 Uhr, im Saale des Hotel „Schaff“ stattfindenden Versammlung höflichst ein. Wir werden, wie dies schon bekannt ist, den Director des südng. Gewerbebundes, Hrn. Karl Steiner jun., den Sekretär der Handels- und Gewerbe-kammer, Hrn. Johann Mäga, die Vicepräsidenten Hrn. Josef Pavlicsek und Anton Keller, sowie auch Berufsangehörigen von N.-Kisbuda und eventuell auch von Temesvár die Ehre haben, in unserer Mitte zu begrüßen. Der Director des Bundes, Hr. Karl Steiner, wird in dieser Versammlung unseren Gewerbetreibenden das Programm des südngarischen Gewerbebundes auseinandersetzen, sie mit der Thätigkeit, dem Zwecke und den zu erreichenden Zielen der zu errichtenden Körperschaft bekanntmachen. Die genannten Herren, die an der Spitze des Gewerbebundes stehen, sind durch Vergangenheit erprobte und erprobte Männer, die in unzeitiger Weise eine rege Thätigkeit im Interesse des Gewerbebundes entwickeln, weshalb wir den Mitgliedern unserer Gewerbe-Corporation nur anrathen können, dieser Versammlung je zahlreicher beizuwohnen. Die Vorrichtung.“

Zur Beachtung. In letzter Nummer unseres Blattes brachten wir eine Notiz, wonach dem hies. Insassen, Anton Schmidt, mehrere rothbraune Pferde vernichtet wurden. Um Verwechslungen auszuweichen, was leicht möglich ist, da hier 4 Personen den gleichen Namen tragen, theilen wir mit, daß diese Nachricht den hiesigen Insassen Anton Schmidt (ortsüblich Brumum genannt) betrifft.

Die Piletanten-Vorstellung des „Zombolyaer „Jozsof kot“ welche an Sylvester-Abend im Hotel „Schaff“ stattfand, war sehr zahlreich besucht und wurde sehr präzis und mit allen Anzeichen einer guten Einwirkung und verständnißvollen Auffassung der Mitwirkenden, zu Ende geführt. Sowohl die Fräulein, als auch die Herren bekundeten eine gute Auffassung ihrer respectiven Rollenfüher, in denen sie, trotz des Erklärungsbedürfnisses, sehr Thätiges leisteten. Besonders die Damen waren sehr erregt und bekundeten gutes schauspielerisches Talent, welches sie mit Anmuth und Grazie, zur vollen Zufriedenheit des Auditoriums entfalteten. Nach der Vorstellung folgte ein animirtes Tanzkränzchen, bei welchem mit Feuer und Lust ins neue Jahr hinübergewälzt wurde. Wir können dem Jozsof kot zur Veranstaltung solcher Vorstellungen nur gratuliren und hoffen eine baldige Wiederholung dieses ersten gelungenen Anlaufes!

Der Sylvester-Abend im „Handels- & Gewerbe-Casino“ war sehr gut besucht und fiel in allen Theilen recht animirt und gelungen aus. Casino-Wirth, Hr. Nikolaus Bayand, trug sein Möglichstes bei durch Verabreichung vorzüglich r Speisen und Getränke die probe Laune der Gäste aufrechtzuerhalten, welche bis spät in den Neujahres morgen beisammenblieben.

Zur Abwehr! In Nr. 53. vom 31. Dezember l. J. des in N.-Kisbuda erscheinenden Schmierblattes „Közérdek“, welches wiederholt reiterative Verläche gemacht hat, sich seinen 5 hies. Gratis-Abonnenten mit aller Gewalt anzudringen, um deren patriotischen Geist aufzuschrecken und sie von der „schwabischen Verumpfung“ zu retten, und das jetzt Gist und Galle speit, weil ihm seine hinterlistigen Intrigen, ankündigen Journalisten-Collegen das Brod vom Munde wegzuschnappen, da es sonst verhungern müßte, so kläglich mißlungen ist, erschien eine Notiz, die uns der hohen Ehre zu Theil werden läßt, sich mit einem Dunderkeuchnis unseres Geschäftes, mit dem hier erscheinende „Hagfelder Illustrirten Volks- und Hauskalender“, in der ungünstigsten Weise zu befaßen. Es ist wohl selbstverständig, daß dieses schmutzige Pamphlet nicht von dem geistreichen Redacteur dieses Blättchens herkommen kann, der von den hies. Ortsverhältnissen einen so klaren Begriff hat, ein gewisser Grautopf vom Cymbal-schlagen, sondern, daß diese Suppe von einem der begeistertsten 5 Gratis-Abonnenten herkommen muß, der in übertriebener Begeisternng auch seinen Schnittlauch zur Würze dieser Suppe hergeben zu müssen glaubte, um

vielleicht dem patriotisch sein wollenden importirten Bißke mehr Interesse und Anhänger zu verschaffen. Jedenfalls muß es ein sauberer Patron sein, der sich zum Verfasser solch verkappter hinterlistiger Angriffe hergibt, kein echter Magyare ist dies nicht denn, in einem Punkte haben diese mit den Schwaben, von dessen Felt der Verfasser sein beschauliches Dasein fristet, das gemein, daß sie offen und ehrlich ihren Gegner angreifen und nicht aus dem Hinterhalte, es kann dies daher nur einer jener gefährlichen Chauvinisten sein, vielleicht Grund haben, ihre Abkunft zu verleugnen, weil deren Urnahmen wer weiß in welchem germanischen Krämerladen ihren sprudelpatriotischen achkömmling dem magyarischem Stammbaumgepfanzt habe. Ein solcher „Patriot“ greift den Herausgeber des Hagfelder Kalenders an weil derselbe im literarischen, Theil außer von Ungarn, auch von eier Kaiserin von Oesterreich sowie über Ereignisse andere Länder schreibt, Tarife des Wiener Postsparsassenantes bringt und nicht schon im Sommer vergangenen Jahres gewußt hat, daß von Neujahr an eine Correspondenzkarte mit 1 Heller und ein rekommandirter Brief mit 5 Heller mehr im Posttarife fungiren wird, in einer Zeit, wo noch nicht einmal das Post-ärar darüber einig war. Und wegen dem nennt der verkappte Scribbler den Herausgeber einen unpatriotischen Menschen, einen haatzfeindlichen Volksbetrüger u. s. w. Es liegt uns ferne, uns in eine Widerlegung dieser Aufschuldigungen einzulassen, weil wir sonst mit einem ebenso schmutzigen Waschlappen den übergeschnappten patriotischen Kopf dieses Laketen des „Közérdek“ waschen müßten, das Eine können wir jedoch dem Herrn Artikelschreiber versichern, daß wir in der Lage sind, nachzuweisen, daß der Herausgeber des Kalenders, in seiner Eigenschaft als Redacteur der „Hagfelder Zeitung“, allen patriotischen Angelegenheiten unseres Ortes und Vaterlandes stets Thür und Thor geöffnet und viel früher der ungarischen Staatsidee seine Kraft und Existenz geopfert, als der Schreiber des Artikels seine rothweiß-grüne Nase in die ungarische Luft hineingesteckt hat. Dies zur Abwehr auf die grundlosen Anschuldigungen des „Közérdek“ dem wir hienit für die Verbreitung solcher gemeiner Pamphlete unsere collegiale Beachtung wollen.

Antoniusbrod. In der 33. Woche sind 140 Stück à 1 Kilo Brod unter die Armen vertheilt worden. Zusammen sind bisher 4644 Kilo Brod zur Vertheilung gelangt. Gott segne diejenigen, die sich der Armen erbarmen. Zombolya, den 5. Jänner 1900. Emerich Csicsáky, päpst. k.ämmerer, Pfarrer.

Hymen. Der Telegraphist der hies. Bahnstation der kön.-ung. Staatsbahnen, Hr. Michael Thörrer, hat sich mit Frln. Klontka Grabaherr aus Kesz verlobt. Wir gratuliren!

Diejenigen Gemeinden, welche ärarische Zuchtthiere (Pferde, Rinder und Schweine) in Benützung nehmen wollen, können selbe zu ermäßigten Preisen erhalten und haben sich diesbezüglich beim k. ung. Zuchtvieh-Inspektorat in Temesvár anzumelden.

In Hjb.-Pardány ist die Schweinepest erloschen, weshalb die über diese Gemeinde verhängt gewesene Sperre aufgehoben wurde.

Verbotener Hausrhandel. Auf dem Gebiete der Stadt Seg ist der Hausrhandel verboten worden.

Jahrmärkte finden statt: In Nagylak am 31. Jänner; in Gyula vom 17.—21. Jänner l. J.

Schwerhörigkeit. Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's künstliche Ohrentrommel von Schwerhörigkeit und Ohrenschmerzen geheilt worden ist, hat seinem Institute ein Geschenk von 20.000 Mark übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel besitzen, sich die Ohrentrommel zu verschaffen, dieselben unjost erhalten können. Briefe wolle man adressiren: — An das L. c. Institut Nicholson, „Vongcot“, Gunnersbury, London, W., England.

Salvator-Mundwasser, das beste Mittel zur Reinigung und Conservirung der Zähne, zu haben bei Petrovic's Andor's Nachfg. Zombolya.

Bevölkerungs-Bewegung

beim

Hagfelder kön.-ung. Matrikelamt.

Für die Zeit vom 30. Dezember 1899 bis 5. Jänner 1900.

Aufgebote:

Johann Bach mit Katharina Bauer. — Michael Frier mit Katharina Farle. — Josef Quint mit Elisabeth Stoffel.

Getraute:

Josef Thabar mit Anna Schurr. — Johann Temlo mit Maria Farckana.

Geburten:

Hugo Klein 1 Mädchen. — Susanna Fin 1 Mädchen. — Johann Stakli 1 Knabe.

Gestorben:

Maria Auer, 2 Monate alt, angeborene Schwäche. — Witwe Elisabeth Unterkirchner geb. Theisen, 62 Jahre alt, Athemnoth. — Katharina Schwarz, Alter unbekannt (Spital), Darmleiden. — Witwe Elisabeth Keiner, geb. Neudobach, 83 Jahre alt, Altersschwäche. — Johann Wechselberger, Wasserucht. — Katharina Gerhard, 15 Jahre alt, Diphtheritis.

So viele Wochen Nachfrage.

„Beste fleisch“

Erhält

Neu guft

Jahrmor Nur ant t he vollst über nen

Al

K wärtig ich an sches

eröffn züglic

auch C Hausse Preise



7515 tkv.

tóság nos t kovic elleni végre bírósá bon

Zu allen

6

Ziehungen der Wohlthätigkeits-Lotterie
zu Gunsten des Budapester Poliklinischen Vereines
(Spital) kostet ein Los nur

 1 Krone. 

Haupttreffer 100.000

Kronen Werth.

5 á 20000 Kr. etc. etc.

die auf Wunsch mit 20 Prozent Abzug baar von der
Verwaltung eingelöst werden.

Zweite Ziehung

unwiderruflich

am 5. Jänner.

Bestellungen effectuirt prompt:

**Die Verwaltung der grossen
Wohlthätigkeits-Lotterie**

zu Gunsten des Budapester Poliklinischen Vereines
(Spital)

Budapest, IV., Kossuth Lajosgasse 1.

Lose sind zu haben in der Redaction
d. Bl.

Verleger und Eigentümer: Rudolf Wunder

Előfizetési felhívás

„Képes Családi Lapok“

szépirodalmi és ismeretterjesztő képes hetilapra.

A „KÉPES CSALÁDI LAPOK“ olyan szellemben és irányban van szerkesztve, hogy ifjú és öreg külön s együttvéve élvezettel olvashatja.

A „KÉPES CSALÁDI LAPOK“ minden évben négy külön beköthető regényt ad ingyenes mellékletül előfizetőinek.

A „KÉPES CSALÁDI LAPOK“ borítéka szellemes és szórakoztató csevegések, illetve kérdések és feleletek tárháza és így az előfizetők díjtalanul közölhetik gondolataikat az „Előfizetők postájá“-ban.

A „KÉPES CSALÁDI LAPOK“ előfizetési ára a „Hölgyek Lapja“ című divatlappal és a külön beköthető „Regénymelléklet“-telegyütt:

Egész évre 6 frt. — kr.
Félévre 3 frt — kr.
Negyedévre 1 frt 50 kr.

A „KÉPES CSALÁDI LAPOK“ annak, a ki az előfizetési összeget és azonkívül még 80 kr. csomagolási és postaszállítási díjat egyszerre beküldi, elismerésül még külön 4 legújabb regényt küld ingyen és bérmentve,

A „KÉPES CSALÁDI LAPOK“ mutatószámokat ingyen és bérmentve küld mindazoknak, a kik eziránt — legelőször — levelezőlapon — hozzáfordulnak.

A „KÉPES CSALÁDI LAPOK“ kiadóhivatala
Budapest, V., Vadász-utca 14. (Saját házában.)

Advokatus-Kanzlei-Eröffnung

Beehre mich einem P. T. Publikum mit-
zuthellen, dass ich meine

Advokatus-Kanzlei

in **Zsombolya** (Muschong'sches Haus
I. Stock) eröffnet habe.

Achtungsvoll

Zsombolya, am 1. Jänner 1900.

Dr. Josef Ferch
Advokat.

Schnellpressendruck von Rudolf Wunder in Pestfeld.